

INDIENREISE 2016

Projekt Aufbau einer Zahntechnik-Lehrwerkstatt in Madurai
Bericht ZTM Manuel Hirning



Februar 2016

- Auszug aus dem Kurzprotokoll 07.02. - 19.02.2016 -

Planung eines Ausbildungslabors für dental technician students im Peniel Community College. Erster Schritt war die Besichtigung der möglichen Klassenräume für die Ausbildung der Zahntechniker/innen.

Allgemeine Besprechung mit Paulus und seinem Angestellten Daniel Muthu Pandi der in das Projekt involviert ist. Erste Kontaktaufnahme mit dental supplier & Dental Depot und Einforderung von Kostenvoranschlägen für die Einrichtung sowie Material und Gerätschaften für ein Basic "Startlabor" sowie Erörterungen was und wieviel gebraucht wird. Es folgten weitere Besprechung über Ausgestaltung der Räumlichkeiten, Planung und Kostenvoranschläge.

Kontaktaufnahme und Gespräche mit möglichem erstem Lehrer aus Chennai er ist in die Planung intensiv mit eingegliedert. Sein Name David Illayaraja. Abgeschlossen wurde unsere Indienreise im Februar mit Besprechungen und weiteren Planungen bezüglich der Kostenvoranschläge.

August 2016

Aufgrund den positiven Erfahrungen meiner Reise im Februar und der überaus großen Herzlichkeit der kennengelernten Menschen entschloss ich mich 2 Wochen meines Sommerurlaubs 2016 in Indien zu verbringen. Um das Projekt rund um die Zahntechniklerwerkstatt weiterhin zu begleiten. Geplant war ein zweiwöchiger Kurs in welchem von mir praktische Fertigkeiten an die Schüler vermittelt werden.

Nach einer langen Reise mit vielen Starts und Landungen des Fliegers bin ich am Sonntag den 31. Juli 2016 in Madurai angekommen. Empfangen wurde ich am Flughafen von Nehi Samuel (ein Sohn von Paulus) und dem privaten Fahrer der Familie. Paulus und seine Frau Rosy ermöglichten mir während der gesamten Zeit des Kurses bei Ihnen zu wohnen. Das schätzte ich sehr. Das gemeinsame Frühstück und das Abendessen war jeden Tag etwas Besonderes.

Campus ab 1.8.2016

Mein erster Eindruck des Labors war sehr gut. Die Maurerarbeiten wurden erfolgreich erledigt, das geordnete Waschbecken war installiert und die Arbeitsflächen für die Arbeitsvorbereitung waren vorhanden. Der besprochene Wanddurchbruch die Umgestaltung einiger Regale zu Arbeitsflächen sowie der Bau einer Toilette wurden umgesetzt. Auch der Lehrer den Moritz und ich im Februar kennengelernt hatten war an Bord. Ihm merkte ich sofort an, dass er mit viel Engagement und Liebe am Projekt beteiligt ist. Er gestaltete die Räumlichkeit mit passenden Bildern an den Wänden, einem schwarzen Brett auf dem der Ablauf der Ausbildung in Form eines Stundenplans angeheftet war und auch die Materialien und Instrumente die wir im Februar aus Deutschland mitgebracht hatten waren übersichtlich in den Regalen einsortiert.

Die aktuelle Teilnehmer Zahl des Kurses mit 5 weiblichen Auszubildenden hat noch Steigerungspotenzial doch wenn man bedenkt, dass der Beruf des Zahntechnikers in Regionen wie dieser sowohl sehr selten als auch noch sehr unbekannt ist, rechtfertigt dies die Anzahl. Auch die Tatsache, dass dies der erste Kurs am Campus ist und sowohl Räumlichkeiten, Personal und auch die Sitzmöglichkeit angepasst werden müssen, spielt eine Rolle.

Nach Zeit der Akklimatisierung und Absprache mit David starteten wir mit den praktischen Unterrichtseinheiten.

Ein Bestandteil der Zwischen-Prüfung, welche die Schülerinnen nach einem Jahr ablegen müssen, ist das schnitzen verschiedener Zähne aus einem Wachsblock. Hierfür demonstrierte ich jeweils den Schülerinnen die Einheit und sie wiederholten das Ganze.

Die weiteren Einheiten folgten im Laufe des Kurses.

Silikonformen von zahnlosen Kiefern die ich aus Deutschland mitgebracht hatte wurden mit weißem Gips ausgegossen. Später folgten dann Ausgüsse mit Gips der Klasse IV um Arbeitsmodelle zu erhalten. Durch das nicht vorhanden sein von bei uns alltäglichen Dingen wie Rüttler, Trimmer und Handstück muss man erfinderisch sein.

Auf den Modellen wurden dann Basisplatten sowohl für die Bisschablone als auch für die spätere Aufstellung der Zähne hergestellt. Da die Basisplatten nicht wie aus meinem Berufsalltag bekannt aus lichthärtenden oder aus dualhärtenden Kunststoffen hergestellt werden sondern aufgrund der zu hohen Kosten aus Schellack, musste auch ich mich zuerst mit dem Material vertraut machen. Des Weiteren haben wir Anschauungsmodelle hergestellt, eine Modellanalyse in der Theorie/Praxis durchgeführt und die Modelle beschriftet. Jede Schülerin hat ihre eigene Anschauungsbox designt. Learning by doing ist in unserem Berufszweig unumgänglich deshalb habe ich mit der Klasse einige Einheiten nochmals wiederholt um eine bessere Routine zu bekommen. Die bisherigen Fertigkeiten und Fähigkeiten der Schülerinnen waren schön anzusehen. Vor allem wenn man bedenkt, dass sie erst zwei Wochen zuvor mit dem Kurs begonnen hatten.

In der Zweiten Unterrichtswoche haben wir dann den Umgang mit Draht geübt. Unterschiedliche Übungen vom Glätten einer Wölbung bis hin zur Biegung einer auf einem Blatt gezeichneten Form. Dem Wunsch einen Vortrag vor den Klassen der dental nurses, dental technician und normal nurses zu halten wurde ich gerecht und präsentierte den Alltag eines Zahntechnikers, die groben Abläufe von der Abformung bis zu den fertigen Arbeiten und einige Impressionen aus diesem schönen Berufsbild. Auch wenn die Abdrucknahme keine Aufgabe des Zahntechnikers ist habe ich dies trotzdem vermittelt. Dies wird in Indien zum Teil auch vom Techniker übernommen. Auf einem ausgegossenen Kunststoffmodell konnte jede Schülerin die Abdrucknahme mit Alginat üben. Zum Ende der zweiten Woche gab ich noch eine Demo zum Thema Klammern biegen. Da die Zeit knapp war zeigte ich die Schritte vom Biegen der Klammer über die Aufstellung von Frontzähnen bis hin zur Modellation des Zahnfleisches an einem Stück.

Fazit

Grundsätzlich hat mich der Fortschritt des Projektes sehr beeindruckt und ich denke in naher Zukunft wird das Projekt weitere positive Entwicklungen machen. Nach und nach muss das Inventar allerdings um Materialien und Maschinen erweitert werden, um sämtliche Inhalte der Ausbildung vermitteln zu können.

Im Laufe des Kurszeitraumes fiel schnell auf welche Maschinen/ Geräte fehlten, die selbst für ein Basic eingerichtetes Labor unumgänglich sind. Unter Anderem der Trimmer für die Modellbearbeitung als auch die Installation einer Gasverbindung mit Bunsenbrennern betrachte ich als sehr wichtig und es ist eine enorme Erleichterung für Lehrer und Schülerinnen wenn dies vorhanden ist. Dies wurde zum Ende des Aufenthalts mit Paulus und seinen Verantwortlichen besprochen. Vor allem weil dies bereits Bestandteile der Planung vom Februar 2016 waren.

Manuel Hirning

